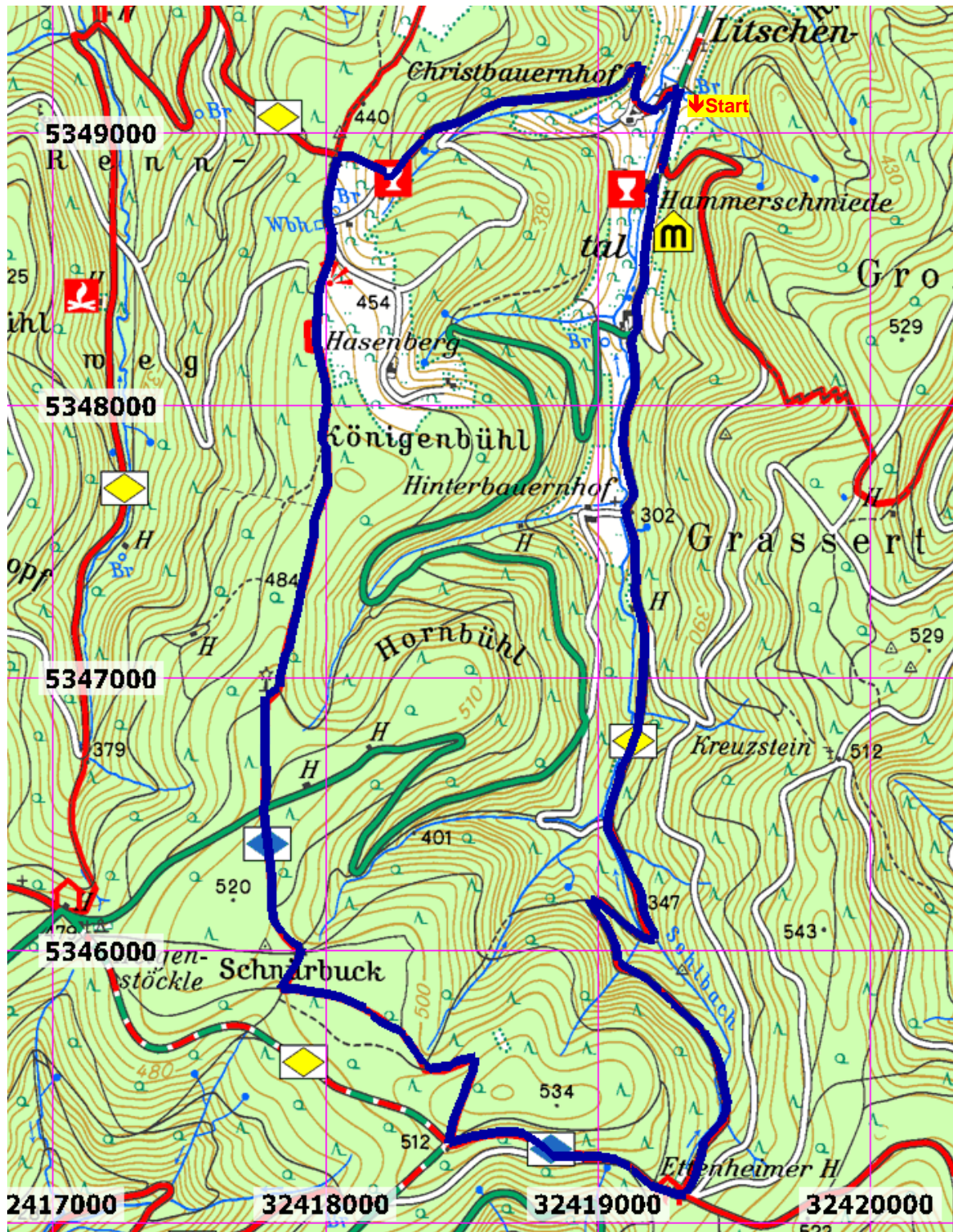


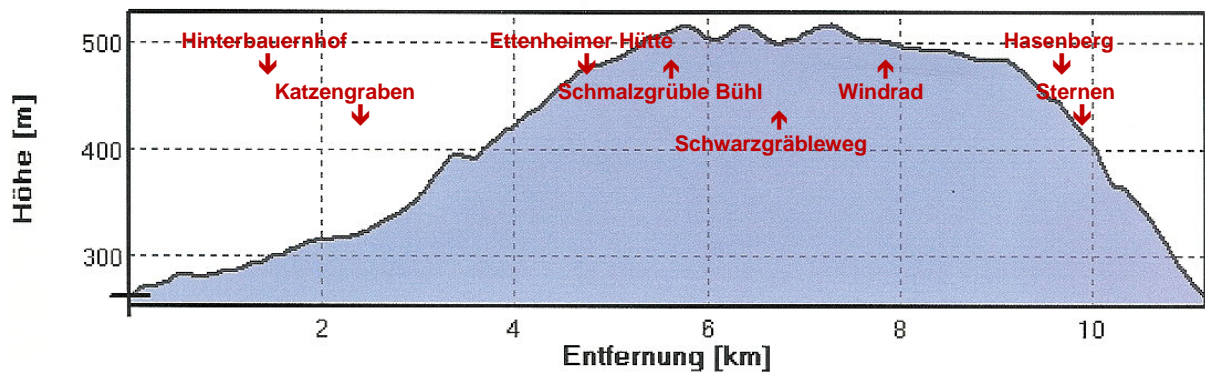
Von Seelbach durchs Litschental zum Hasenberg

Rieske 5/4/2017

Charakteristik: einfach, Länge ca. 11,2 km, Gehzeit ca. 2,75 Stunden, Gesamtsteigung 292 m, walddreich, schattig, einige asphaltierte Abschnitte, UTM-Gitterabstand 1 km, Topo-Freizeitkarte 503.

Streckenverlauf: Seelbach (Hammerschmiede) – Litschental – Ettenheimer Hütte – Schnürbuck – Hasenberg – Karlsbänke – Sternen – Seelbach (Hammerschmiede)





Profil: Steigung 292 m, Gefälle 292 m, Höhe max. 518 m, Höhe min. 260 m, Entfernung 11,2 km

Streckenbeschreibung:

Unser Ausgangspunkt liegt 8 km südöstlich von Lahr. Aus dieser Richtung kommend durchfahren wir den Ort und orientieren uns an dessen Ende mit dem Schild Litschental / Hammerschmiede nach rechts. Genügend Parkplätze finden wir an der Hammerschmiede / Restaurant Sternen. Dieser Punkt kann nicht im ÖPNV angefahren werden.

- Vom Parkplatz am **Gasthaus „Sternen“** (Hammerschmiede) aus wandern wir mit der Markierung **gelbe Raute** auf dem Asphaltweg am **Sohlbach** entlang das **Litschental** aufwärts.
- Nach 20 min. folgen wir an der Abzweigung an der kleinen **Kapelle** beim **Hinterbauernhof** dem Sohlbach **geradeaus** auf dem Talweg.
- Nach 5 min. orientieren wir uns 30 m nach der **Forsthütte** auf der **Weggabelung** nach **rechts** weiter am Bach entlang.
- Nach 10 min. wandern wir wenige Meter, nach dem der **Katzengraben** von rechts kommend in den Sohlbach mündet, **geradeaus** auf dem **Grabenweg** nun leicht bergan.
- 10 min. später biegen wir dort, wo der Weg nun spürbar ansteigt, an der **Weggabelung** mit der gelben Raute **spitzwinklig** nach **rechts** ab, verlassen nun das Litschental und den Sohlbach und steigen weiter bergan.
- Nach 25 min. stoßen wir auf die **Ettenheimer Hütte** (420 m), an der auch der Sohlbach entspringt, und wandern nun mit der Markierung **blaue Raute** und dem Schild „Eulenkopf 4,0 km“ nach **rechts**.
- 5 min. später steigen wir an der **Abzweigung** mit der blauen Raute und dem Schild „Helgenstöckle 2,5 km“ auf dem **schmalen Waldweg** nach **halbrechts** leicht bergan.
- Nach 5 min. wandern wir an der Wegkreuzung **Schmalzgrüble Bühl** (512 m) mit der blauen Raute und dem Schild „Eulenkopf 3,0 km“ auf dem Binsenlachen nach **halbrechts**.
- 10 min. später orientieren wir uns mit der blauen Raute und dem Schild „Hasenberg“ **spitzwinklig** nach **links** bergab.
- Nach 10 min. biegen wir auf der **Wegkreuzung** mit dem Schild „Hasenberg“ und der blauen Raute nach **rechts** in den **Schwarzgräbleweg** abbiegen.
- Nach 300 m führt er uns zu einer **Weggabelung**, bei der wir dem **Saubrunnenweg** leicht bergan nach links folgen.
- 10 min. später wandern wir auf der großen **Wegkreuzung geradeaus** auf dem **Hasenweg** leicht bergab.
- Nach 5 min. passieren wir ein **Windrad** (**Achtung, im Winter Eisabwurf möglich!**) und stoßen nach 10 min. auf die Kreuzung **Eulenkopf** (493 m) und folgen der blauen Raute und dem Schild „Hasenberg 1,0 km“ **geradeaus**.
- 10 min. später passieren wir den Wegpunkt **Hasenberg** (447 m), gehen wenige Meter nach **links** und biegen am **Wasserhochdruckbehälter** auf dem breiten Fahrweg sofort nach **rechts** steil bergab.
- Nach 5 min. passieren wir den **Höhengasthof „Sternen“** (414 m) und wandern auf der Fahrstraße jetzt mit der Markierung **gelbe Raute** weiter bergab.
- Weitere 5 min. führt uns die gelbe Raute urplötzlich an einem **Telefonmasten** auf schmalen Pfad nach **rechts** steil bergab.
- Nach 75 m überqueren wir eine weitere **Fahrstraße** und steigen mit der gelben Raute **geradeaus** weiter bergab.
- Eine Viertelstunde später gehen wir an der Gabelung **Schwert** (265 m) mit dem Schild „Hammerschmiede 0,2 km“ nach links und erreichen dort das Ende unserer schönen Tour.

kumulierter Zeitbedarf:

00.00 h Hammerschmiede
00.20 h Kapelle

00.45 h Weggabelung
01.10 h Ettenheimer Hütte
01.20 h Schmalzgrüble
01.30 h Weggabelung

02.05 h Eulenkopf
02.15 h Hasenberg
02.20 h Sternen
02.40 h Schwert

00.25 h Forsthütte
00.35 h Katzengraben

01.40 h Wegkreuzung
01.55 h Windrad

Rastplätze: Ettenheimer Hütte, Windrad, Hasenberg. **Einkehrmöglichkeiten:** „Sternen“, Hasenberg 1, 77960 Seelbach, Tel. 07823-96532, Fax 07823-96534; „Schwert“, Litschental 111a, 77960 Seelbach, Tel. 07823-1066.

Bemerkungen:

Seelbach



Der staatlich anerkannte Luftkurort Seelbach liegt im Tal der Schutter, südöstlich von Lahr und nördlich von Schuttertal, am Fuße der Burg Hohengeroldseck. Die Gemeinde grenzt im Norden an Friesenheim, im Osten an Biberach, im Süden an Schuttertal und die Stadt Ettenheim und im Westen an Kippenheim und die Stadt Lahr. Sie besteht aus den Ortsteilen Seelbach, Schönberg und Wittelbach. Im Zuge der Gemeindereform im Baden-Württemberg wurde 1971 Schönberg und 1975 Wittelbach nach Seelbach eingemeindet. Seelbach ist Sitz der Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft mit der Gemeinde Schuttertal.

Sehenswert sind das im Ortskern gelegene Franziskanerkloster, die Anlage des einstigen Wasserschlosses Dautenstein, die historische Glatzenmühle, die Ruine der über dem Ort gelegenen Burg Lützelhardt und die Burg ruine Hohengeroldseck, sowie die im Litschental gelegene wasserbetriebene Hammerschmiede.

Der jedes Jahr im November stattfindende über 500 Jahre alte Katharinenmarkt führt bis zu 20.000 Besucher nach Seelbach.

1179 ist Seelbach zum ersten Mal erwähnt in einer Urkunde des Papstes Alexander III., der hierin dem Kloster St. Georgen den Besitz der „Ecclesia Sellebach“ bestätigt. Die ersten Grundherren sind die Herren von Lützelhard, die auf dem Hausberg Seelbachs ihre Burg hatten. Ruinen zeugen noch heute von der einstigen Größe dieser dreigliedrigen Burg; sie wurde im 13. Jahrhundert zerstört.

Nach den „Lützelhardern“, die nach noch nicht gesicherten Nachforschungen neue Aufgaben in Ravenna erhalten haben, sind die „Geroldsecker“ die neuen Herren. Ihre erste Burg stand auf dem „Rauhkasten“, wo heute noch geringe Mauerreste zu sehen sind. Die mächtige „Hohengeroldseck“ wird im 12. Jahrhundert als Mehrfamilienburg erbaut. Die Burg wird 1689 vom französischen General Cre'qui nach kampfloser Übergabe zerstört. 1612 ist Seelbach „Bad“, wie eine Beschreibung des Straßburger Arztes Dr. Saltzmann kündigt. Gelobt werden die Vorzüge des Seelbacher Wassers; heilkräftige Wirkungen werden ihm zugeschrieben. Der letzte Geroldsecker, Graf Jakob, stirbt 1634 auf Schloss Dautenstein, das als „Staufenburg“ im 13. Jahrhundert erbaut wurde, wie Steinmetzzeichen belegen.

Nach mehreren Besitzwechseln, so die Grafen von Cronberg und Grafen von Nassau, kommt Seelbach mit der Grafschaft 1697 an die Grafen von der Leyen, die durch Napoleon gefürstet und ihm als selbständigem Rheinbundstaat verpflichtet sind.

1735 beziehen die Franziskaner einen kleinen Konvent, der bereits 1813 in der Säkularisation aufgehoben wird. Heute wird das Klostergebäude mit der ehemaligen Kirche „St. Michael“ als Rathaus genutzt, nachdem es zunächst Fabrik und später Schule war.

1819 kommt der Ort mit dem gesamten Fürstentum an das Großherzogtum Baden; Seelbach bleibt Amtsort. Erst 1834 wird das Seelbacher Amt nach Lahr eingegliedert, das dadurch „Oberamt“ wurde. Von der Eingliederung berichtet ein erhaltener Brief, in dem Sorgen und Nöte wegen dieser „Verwaltungsreform“ vorgebracht werden.

Auch gab es damals schon den „goldenen Zügel“, was die Ludwigssäule auf dem Schönberg beweist. Dieses Denkmal bekundet den Bau der Passstraße, der heutigen B 415, als Geschenk des Großherzogs Ludwig für die Eingliederung des Fürstentums „Hohengeroldseck“ in das Großherzogtum Baden.

Die zweite Verwaltungsreform erreicht Seelbach 1859. Die bisher selbständigen Gemeinden Dautenstein, Litschental und Steinbach werden in die „Stabsgemeinde“ Seelbach eingegliedert.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelt sich Seelbach zu einem kleinen industriellen Zentrum. Besonders die Zigarrenfabrikation gibt Hunderten der Raumschaft Arbeit und Brot. Auch die Weltkriege sind nicht ohne Folgen vorübergegangen: Arbeitslosigkeit und Not nach dem ersten Krieg; Aufnahme und Eingliederung von Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem II. Weltkrieg führen zu dem Seelbach von heute. Weitere Marksteine sind die Eingliederung von Schönberg 1971 und von Wittelbach 1975.

Wittelbach

Von Seelbach aus öffnet sich nach Süden das Schuttertal mit einer weiten Tallandschaft. Hier liegt mit 623 Einwohnern und einer Gemarkungsfläche von 460 ha der Ortsteil Wittelbach. Wittelbach wurde erstmals am 03.04.1144 in einem päpstlichen Schutzbrief urkundlich erwähnt. Darin bestätigt Lucius II. die Rechte und Besitztümer St. Trudperts darunter solche in „Wittilunbach“. 1185 tut dasselbe Lucius III. (Wittilinbach). Wittilunbach, vermutlich der alte Name des Michelbronnbächle, bedeutet "Bach des Wililo".

Um 1300 gehörte Wittelbach den Dautensteinern und den von Burnebach. Im 14. Jahrhundert erhielt das Kloster Ettenheimmünster die Herrschaft über Wittelbach und prägte damit bis zur Säkularisation 1802/1803 entscheidend die Geschichte der Siedlung. Nach der Auflösung des Klosters wird Wittelbach dem kurfürstlichen Bad. Oberamt Mahlberg unterstellt. 1837 wird Wittelbach der Pfarrei Seelbach angegliedert, nachdem es zuvor dem Oberamt Lahr angehörte. 1883 wird das Schul- und Rathaus gebaut. 1975 wird Wittelbach in die Gesamtgemeinde Seelbach eingegliedert.

Schönberg

Am Fuße der mächtigen Burgruine „Geroldeck“ liegt der Ortsteil Schönberg mit 203 Einwohnern. Schönberg reicht mit seiner 898 ha großen Gemarkungsfläche beidseitig über den Schönberg-Pass bis hinunter in die Tallagen. In den Fürstenbergischen Urkundenbüchern wird am 04.01.1444 erstmals die Ortsbezeichnung „am Schunberg“ (schin=hell, sichtbar) genannt.

Die Anfänge der Siedlung dürfen jedoch einige Jahrhunderte weit zurückliegen und um die Jahrtausendwende zu suchen sein. Die Rodung der Vogtei Schönberg ist wohl die Leistung der Herren von Geroldseck. Inwiefern auch die Abtei Gengenbach daran beteiligt war, ist nicht erwiesen, obwohl das Kloster später in Besitz bestimmter Güter und Rechte auf dem Schönberg ist. Die Herren von Geroldseck verloren 1486 ihr Herrschaftsgebiet an den Pfalzgrafen Philipp.

Nach mehreren Herrschaftswechseln erhielt 1511 Gangolf I. die Burg und die Vogteien Prinzbach und Schönberg zurück.

Zwar besitzt der Ort mit dem Gasthaus „Löwen“ eines der drei ältesten Gasthäuser Deutschlands und hat seit 1913 ein eigenes Schul- und Rathaus und seit 1957 auf der Passhöhe eine Mutter-Gottes-Kapelle, jedoch ein Dorfzentrum hat sich nie entwickelt. Schönberg ist eine ländliche Siedlung geblieben mit überwiegend geschlossenen Hofgütern, die teilweise eine stattliche Größe aufweisen und das Aussehen von typischen Schwarzwaldhöfen haben. 1971 wurde Schönberg in die Gesamtgemeinde Seelbach eingegliedert.

Die Hammerschmiede

Die als „Geroldsecker Waffenschmiede“ über die Grenzen der Region hinaus bekannte Hammerschmiede wurde bereits 1280 urkundlich erwähnt und befindet sich seit 1596 im Besitz der Familie Fehrenbach. Ursprünglich als Waffenschmiede für die Geroldsecker Landesherrschaft betrieben, fertigte man seit dem Ende des 17. Jahrhunderts nur noch landwirtschaftliches Gerät.

In den sechziger und siebziger Jahren erlebte die Schmiede eine neue Blüte, als der Vater des gegenwärtigen Besitzers, Ludwig Fehrenbach, begann, Schwerter, Messer und Hellebarden nach alten Vorlagen neu zu fertigen. Die Schmiede hatte ursprünglich drei überschlächtige Wasserräder, von denen nur noch das für die Schmiedehämmer funktionsfähig ist. Das große Wasserrad für den Schleifstein hat ebenso keine Wasserzufuhr mehr wie das kleine für den Blasebalg. Das Wasser treibt zwei nebeneinander aufgestellte Schmiedehämmer, verschiedene Transmissionsanlagen sind nicht mehr in Betrieb.

Die Anlage muss in ihrer Gesamtheit als technisches Kulturdenkmal erster Güte bewertet werden. Das Gebäude stammt vermutlich aus dem späten 19. Jahrhundert, die ortsfesten Schmiedeanlagen sind noch vollständig erhalten, Gegenstände und Zubehör, soweit sie nicht vom derzeitigen Besitzer verschrottet wurden, ebenfalls. Akute Gefahr besteht für das Ensemble, da der derzeitige Besitzer keinerlei Anstrengungen zur Sicherung des Gebäudes und der Anlagen unternimmt und durch Abbau der Wasseranlagen Funktion und Gesamteindruck nachhaltig zerstört. Das Gebäude verliert zunehmend an Verkehrssicherheit, an einzelnen Stellen ist der Boden bereits durchgebrochen.

Zwischen Ostern und Ende Oktober wird sonntags und feiertags um 14.00, 15.30 und 17.00 h jeweils die Geschichte der Schmiede erzählt und die Arbeitsweise des Waffenschmieds gezeigt. Gruppen auch nach Vereinbarung.

Hohengeroldseck

Hohengeroldseck ist eine Burgruine auf dem 525 m hohen Schönberg im Schwarzwald zwischen den Gemeinden Biberach und Seelbach. Die Ruine liegt im Ortsteil Schönberg der Gemeinde Seelbach, auf einer Anhöhe zwischen dem Kinzigtal und dem Schuttertal (nahe Lahr) im Ortenaukreis in Baden-Württemberg. Die Burg Geroldseck wurde erstmals im Jahre 1139 in einem Schirmbrief des Papstes Innocenz II für das Kloster Gengenbach erwähnt. Damals stand die Burg auf dem Rauhkasten. Im Jahre 1250 wurde der Herrsersitz der Geroldsecker auf den Schönberg verlegt und die Burg vollendet. Sie diente den Herren von Geroldseck, neben den Zähringern die mächtigsten Herren der Region, fortan als Stammsitz und bildete zwischen der Landesteilung 1277 und dem Ende der Geroldsecker Herrschaft 1634 den Mittelpunkt der „Oberen Herrschaft“ Hohengeroldseck.

Das Gebiet der oberen Ortenau war seit 1277 in der Hand der Nachkommen Walther von Geroldseck und umfasste die Herrschaften Lahr, Mahlberg, Schiltach und die Klöster Schuttern und Ettenheimmünster. Ebenfalls im Besitz der Herren von Geroldseck war die Landvogtei zu beiden Seiten des Rheins von Basel bis Selz. Für 30.000 Gulden kaufte Markgraf Jakob I. von Baden 1442, von den Nachkommen Walthers von Geroldseck, die Hälfte der Herrschaft Lahr und Mahlberg. 1486 wurde die Burg von Pfalzgraf Philipp erobert und blieb bis 1534 bei der Kurpfalz. Die Burg wurde 1688 durch französische Truppen zerstört.

Der Kern der Burg lag auf einem 50 m langen Porphyrfelsen und bestand aus zwei Palasgebäuden. Von der vorderen Burg sind nur noch die Grundmauern erhalten. Der hintere Burgteil mit frühgotischen Spitzbogenfenstern kann über eine Wendeltreppe bestiegen werden. Vom Wehgang aus bietet sich ein großartiger Blick ins Schutter- und Kinzigtal.

Die Burg, von der die ca. 10 m hohen Außenmauern (Unterburg) sowie das Hauptgebäude (Oberburg) erhalten sind, stellt den Typus der turmlosen Turmhausburg dar und bildet vor allem vom Kinzigtal her einen markanten Blickfang. Die Ruine Hohengeroldseck ist heute Eigentum der Rechtsnachfolger der Herren von Geroldseck, der Fürsten von der Leyen, und wird von einem Förderverein betreut. Sie wurde 2005 vom Landesverein Badische Heimat zum „Kulturerbe des Landes“ erhoben.



Geroldsecker Hammerschmiede



Seelbach



Die Ettenheimer Hütte